

Schutzstreifen kontra parkende Autos

Radverkehr Der Bad Bollener Gemeinderat lässt Fahrradstreifen in der Ortsdurchfahrt prüfen. Knackpunkt ist die Dürnauer Straße: Dort parken Anwohner. Ein Konflikt. Von Jürgen Schäfer

NWZ 09.05.2017

Bad Boll soll mehr tun für Radfahrer. Das wollen Grüne und die CDU-Fraktion im Gemeinderat. Nur ist die Frage: wie? Ordnungsamtsleiter Andreas Milde hat die Möglichkeit für Schutzstreifen in der Ortsdurchfahrt Dürnauer Straße/Badstraße ergründet und sagt: „Parken wäre nicht mehr möglich.“ Allerdings auch kein durchgängiger Schutzstreifen. In der Ortsmitte sei es zu eng. Es sei denn, man gewinnt andere Erkenntnisse beim Ausbau des Mittelstücks im nächsten Jahr.

Als Knackpunkt sieht Bürgermeister Hans-Rudi Bührlle die Dürnauer Straße. Dort wären beidseitig Schutzstreifen möglich – wenn nicht geparkt würde. Geparkt wird aber an der Südseite. Die Anwohner bräuchten die Straße, weil sie auf ihren Grundstücken keinen Platz hätten. Es gebe dort sogar einen Behindertenparkplatz. Und gewerbliche Nutzung.

Könnte man einen einseitigen Schutzstreifen anlegen? Möglich, sagt Bührlle, aber was bringe ein einseitiger? Man würde ihn ortseinwärts führen, wo niemand parkt, bis zur Einmündung Wette und dort noch eine Abbiegehilfe anlegen. So kann sich das der

„Wir haben zu viel Autoverkehr in der Ortsmitte.“

Dorothee Kraus-Prause
Gemeinderätin in Bad Boll

CDU-Fraktionsvorsitzende Rainer Staib vorstellen. „Wir müssen nach vernünftigen Lösungen schauen, wo vielleicht parken doch noch möglich ist.“

Dorothee Kraus-Prause (Grüne) will auf alle Fälle prüfen, ob ein beidseitiger Radstreifen möglich ist, dies aber auch abhängig machen von den Gesprächen mit den Anliegern. „Wenn die sagen: geht gar nicht, dann ist einseitig besser als nichts.“ Sie wünscht sich allerdings schon „soviel es geht für den Radfahrer“. Ein halbwegs durchgängiger Schutzstreifen sei wirklich notwendig. Wenn Bad Boll ein fahrradfreundlicher



Eng kann es in der Dürnauer Straße in Bad Boll zugehen. Im Vordergrund der Schutzstreifen für Radfahrer, der hier endet. Wie es weitergehen soll, lässt der Gemeinderat prüfen. Foto: Staufenpress

Ort sein wolle, „sollten wir diesen Schritt gehen“. Die Grünen-Rätin verweist auch auf den Ansatz Tempo 30. Das mache es für Radfahrer sicherer. Es gebe zu viel Autoverkehr in der Ortsmitte. Wie könne man ihn durch Fahrradverkehr ersetzen?

Scharfen Widerspruch gegen das Pläneschmieden erhob Dr. Henning Schindewolf (UWV). „Wir haben äußerst beengte Verhältnisse.“ Er empfahl allen Ratskollegen, sich einen Beitrag des SWR anzuschauen: „Der Fahrradkrieg – wem gehört die Stadt?“

Ein „halbwegs“ durchgängiger Schutzstreifen – westlich der Ortsmitte wäre er einfacher zu bekommen. In der Badstraße par-

ken die Anwohner eher nicht, sagt Bührlle. Nur punktuell löse ein Betrieb Parkverkehr aus.

Auch die Landesstraße ist Kandidat für Schutzstreifen. Dies könne zeitnah umgesetzt werden, sagt Milde. Und zwar vom Reuteweg beim Ortsausgang bis auf Höhe Feuerwehrmagazin. Dort müsste der Radfahrer dann über eine Querungshilfe auf die andere Straßenseite wechseln und hätte einen Radweg bis ans Kurhaus und darüber hinaus.

Alltagsverkehr stärken

Was man nicht will: den Blumhardtweg, der parallel zur Badstraße Richtung Kurhaus führt, als Radweg aufwerten. Das sei dann Thema bei einer künftigen

Ausbauplanung der Straße, so Milde. Auf dieser unkomfortablen Fahrbahn verläuft bereits der Neckar-Alb-Radweg, und das hat seine Probleme. Radfahrer passieren die Seniorenwohnanlage, nutzen die Badallee und fahren mitten durchs Kurareal – alles Wege, auf denen ältere und gehbehinderte Menschen unterwegs sind. Für Kurgäste ist das der Weg in den Ort. Mehrfach hat man im Gemeinderat darüber nachgedacht, wenigstens ortsfremde Radfahrer außenrum zu führen. Radschutzstreifen auf der Badstraße wären da ein passender Ansatz. „Wir wollen den Alltagsverkehr stärken und nicht den Alb-Radweg“, sagt Bührlle.

Einstimmig gab der Gemeinderat grünes Licht für die Prüfung von Schutzstreifen. Schindewolf stimmte zu, weil es um die Prüfung des Sachverhalts gehe, und er wisse, was dabei herauskomme. Bührlle will einem Wunsch aus der Mitte des Gemeinderats nachgehen, auch wenn er die Situation persönlich eher kritisch sieht. Er bekräftigt: „Wir sprechen mit den Anwohnern.“

Ein Nebeneffekt: In Sehningen soll auch eine Querung für Fußgänger geprüft werden. Weil dort viele Flüchtlinge wohnen und über die Landesstraße gehen. Petra Csiky (Grüne) hat „schwierige Situationen“ beobachtet. Eine Verkehrsschau soll das Notwendige klären.

Wo gibt es Schutzstreifen?

Hattenhofen Hier existiert ein Fahrradstreifen beidseitig in der unteren Hauptstraße und hangaufwärts ab der Kirche.

Gruibingen Nach dem Vorbild von Hattenhofen wünscht sich Gemeinderat Hans Straub Fahrradstreifen in der ausgebauten Ortsdurchfahrt. Bürgermeister Roland Schweikert gibt zu bedenken: „Dann darf keiner mehr par-

ken.“ Er könnte sich das allenfalls einseitig vorstellen. Dazu müsse man schauen, auf welcher Seite weniger geparkt werde. Schweikert will die Parksituation beobachten.

Heiningen Ortsauswärts Richtung Jebenhäuser gibt es einen Schutzstreifen. Beim anstehenden Ausbau der Ortsdurchfahrt wird geprüft, ob ein Radstreifen in Teilen der Straße

angelegt werden kann. So wie das in der Radwegekonzeption des Kreises vorgeschlagen wird.

Gammelshausen Der Gemeinderat will einen einseitigen Schutzstreifen vom Kreisel bis hinauf zur Friedhofstraße. Allerdings soll vorher geprüft werden, ob das Parken in der unteren Hauptstraße auf die gegenüberliegende Seite verlegt werden kann.